

Steinschichtung parallel und je in gleicher Entfernung wieder eine andere, bis schließlich der letzte kürzeste Mauerstreifen kommt, der mit dem Ringmüerchen des Hügels einen Kreisabschnitt (Segment) bildet. Je zwei dieser gleich hohen und breiten aber ungleich langen Mauerstreifen schließen somit je einen Graben ein, der 0,90 m breit, 0,26 m tief und ungleich lang ist. In diesen Gräben befindet sich in engster Verbindung mit der festgestampften Erde eine 0,04 m dicke harte Lehmschichte, die reichlich mit Kohlenresten vermischt ist. In dem unmittelbar neben dem Pflaster hinlaufenden Graben lagen Steinplatten je paarweise neben einander, und jedes Paar stets 0,30 m bis 0,40 m vom anderen Paare entfernt. Diese Steinplatten waren etwa 0,12 m bis 0,18 m breit, 0,18 m bis 0,25 m lang, 0,04 m dick, und zeigten in ihrem Umkreise keine reguläre Form.¹⁾

Jene parallel laufenden Mauerstreifen, die wie Sehnen die kreisförmige Bodenfläche des Brandhügels durchschneiden, bestehen aus aufeinander geschichteten, mit Lehm verbundenen kleinen Sandsteinen; sie unterscheiden sich in dieser Beziehung nicht von dem unter a beschriebenen Ringmüerchen. Die Steine der Mauerstreifen, sowie die des Ringmüerchens, unterscheiden sich von den unter b beschriebenen Pflastersteinen ganz auffallend durch ihre starken Feuer Spuren: sie sind nicht bloß von unten, wie diese, sondern von allen Seiten schwarz und nach innen mehr und weniger tief, viele aber durch ihre ganze 0,03 m bis 0,07 m starke Dicke hindurch roth gebrannt. Sie müssen darum dem Feuer einst viel stärker ausgesetzt gewesen sein als jene Pflastersteine. Die natürliche Farbe aller im Hügel gefundenen Steine ist gelbgrau. Die Waldflur „Hechbronnen“ und besonders die anstoßende Waldflur „Steinbruch“ liefern solche gelbgraue Sandsteine in Menge.

Der aufgedeckte Hügel gehört mit den weiteren sieben Hügeln, die um ihn gruppiert sind, zur Klasse der Brandhügel. Denn auch diese wurden mittelst eines Bohrers untersucht, wobei jedesmal Kohlenreste und angebrannte Steine zu Tage gefördert wurden. Vieles, was man in andern Brandhügeln gefunden hat,²⁾ als Erzgeräthe, Erzgeräthe, bronzene Knöpfe, Zierscheiben, Ringe, Thongeräthe u. dgl. konnte nicht entdeckt werden. Ueberhaupt zeigte sich von Eisen, Bronze oder sonst einem Metall, von Thonscherben, Ziegelsteinen oder Kalk nicht die geringste Spur! Auch konnten an den ausgegrabenen Steinen keine Spuren entdeckt werden, die von einem schneidigen Werkzeuge herrührten. Nicht ein einziger Stein zeigte eine reguläre geometrische Form; Pflaster und Mauerstreifen und die in jenem angebrachten Aschenbehälter sind äußerst primitiv und einfach. All' dieses läßt schließen, daß die Erbauer dieser Brandhügel auf noch sehr niedriger Kulturstufe standen.

¹⁾ Auch in den übrigen Gräben sind, soweit je eine kleinere Strecke derselben aufgedeckt wurde, solche Platten gefunden worden. Nur wurden sie hier noch als vereinzelte Findlinge angesehen und ihre regelmäßige Aufeinanderfolge noch nicht bemerkt.

²⁾ cfr. *Vicus Aurelii* oder Oehringen zur Zeit der Römer von Dr. O. Keller, Bonn 1871 pag. 53 ff.

Die Freiherren von Crailsheim.

Veranlassung zu diesem Aufsatze über eines unserer ältesten Adelsgeschlechter, welches dem Gebiet des württembergischen Frankens entsprossen sich bis auf heutigen Tag „trotz der Zeiten Sturm und Braus“ in ununterbrochener Blüthe erhalten hat und noch auf seinen alten Stammschlössern an den laubbewaldeten Abhängen des grünen Jagstthales, dem stattlichen Hornberg und dem romantischen Schlosse Morstein, residirt, bot dem Verfasser die ihm von befreundeter Seite zugestellte Schrift: Ma-

trikel der Freiherrlich von Crailsheimischen Gesamtfamilie nach dem Stande am 1. August 1879 von Joh. Zwanziger, Freiherrlich von Crailsheimischem Rentenverwalter in Ansbach.

Die überaus fleißige, mühsam zusammengestellte Arbeit, obwohl ihrem eigentlichen Zwecke gemäß nur eine chronologische Aneinanderreihung der Generationen des Hauses seit seinem geschichtlichen Bestehen mit Angabe der Daten über Geburt, Verheirathung und Tod, ist doch so reich an eingeflochtenen Personalnotizen, daß mit Benützung dieser und einiger weiterer zu Gebot stehenden Quellen, allerdings mit Ueberschreitung des engeren Rahmens einer Anzeige unter der Hand ein wenn auch nur skizzenhaftes historisches Bild der alten, edlen Familie hervortritt; der Verfasser dieser Zeilen widerstand der Versuchung eines näheren Eingehens auch auf manche Einzelheiten um so weniger, als eine Familiengeschichte noch aussteht und das erwähnte Schriftchen (welches Freiherr Gustav Adolf von Crailsheim auch der Vereinsbibliothek zu Hall zum Geschenke gemacht hat), nur wenigen zugänglich sein wird, daher manche Mittheilungen dem weiteren Kreise der Vereinsmitglieder von Interesse sein dürften.

Die Schrift wurde hergestellt, wie das Titelblatt besagt „auf Grund und mit Benützung älterer, authentischer Werke und Stammbäume, amtlicher Akten etc.

Das Titelblatt enthält auch in sauberem Holzschnitt das schöne alt-einfache von Crailsheimische Wappen: ein schwarzer Schild mit goldenem Querbalken, als Helmkleinod, zwei ebenso tingirte Büffelhörner mit rothem Beuteltand, das Laubwerk ist gleichfalls schwarz gold. Angeschlossen ist das von Kaiser Karl VI. de dato Wien, 23. Juny 1713 den Gebrüdern Hannibal Friedrich, Julius Dietrich, Johann Albrecht und Wilhelm Friedrich von Crailsheim verliehene Diplom, enthaltend die Bestätigung ihres Freiherrntandes.

Da hinsichtlich des Namens der Herren von Crailsheim in Beziehung auf die Stadt Crailsheim Herr Zwanziger sich (S. 1 u.) ausschließlich auf die Vermuthung des kaiserlichen Diploms beruft, so darf hier erinnert werden, daß diese Frage indeß zweifellos entschieden ist durch Urkunden, welche, ganz abgesehen von der Gleichnamigkeit selbst, in frühester Zeit den Namen der Herren von Crailsheim in genauen geschichtlichen und örtlichen Zusammenhang mit der Stadt Crailsheim stellen, wo bereits in den ersten Dezennien des 13. Jahrhunderts die ritterlichen Ministerialen von Crailsheim ein festes Haus besaßen. (cfr. Zeitschrift des h. V. f. w. Fr. 1850 S. 67 und 1859 S. 54 u. a.) Der Name Crailsheim selbst kommt wahrscheinlich von einem Personennamen her; älteste Schreibarten sind Crowelsheim, Craewelsheim, Crewlsheim, Creulsheim, 1337 ist genannt ein Conrad der Creul, 1349 Ruger der Gräwl von Hangoltsbach. Im Oberamt Gerabronn liegt noch ein Crailshausen, bei Weil der Stadt lag ein Kröwelsau, (Martens, Pfaff) Hans Cröwel aus adligem Geschlecht kommt 1385 (O.A.Befchr. Urach S. 184) vor.¹⁾

Es hätte den historischen Werth gerade des das Mittelalter umfassenden Theiles der vorliegenden Arbeit wenn nicht gesichert, so doch beleuchtet, wenn die von dem Herrn Rentbeamten benützten „älteren authentischen Werke“ namentlich aufgeführt worden wären; da dieses unterblieb, so vermuthen wir nach verschiedenen aus Vergleichen sich ergebenden Anständen, daß darunter auch Rixner und Biedermann begriffen sein werden. Während nun einerseits nahe liegt, daß verdächtige Quellen ohne durch einschlägige Literatur unterstützte Kritik bei den älteren Zeitepochen benützt wurden, liegt andererseits ein ausgezeichnetes Material von

¹⁾ An einen Zusammenhang mit dem nahegelegenen Kreckelberg, dem Berg eines Cragilo (cf. Creglingen) dürfte kaum zu denken sein, wenn nicht sprachlich eine Erweichung des w aus dem Gutturallaut im fränkischen Dialekt möglich ist.

Resultaten eingehender Forschungen neuerer Zeit vor, welche dem Verfasser der Schrift nicht zu Gebote standen, nämlich die in den 10 Bänden des histor. Vereins f. d. w. Fr. niedergelegten Abhandlungen und Notizen über die Herren von Crailsheim. Besonders erwähnt werden hier die Arbeiten des † H. Bauer, welcher, wie man sagt, zuweilen die genealogische Heckensteuere allzufarf an den Biedermannschen Stammbäumen handhabend, doch der gründlichste Kenner und scharfsinnigste Forscher in der Geschichte der alten fränkischen Geschlechter war, und Bofferts, welcher durch seine reiche von Crailsheimische Regestenammlung ebenfalls eine umfassende Grundlage für die Geschichte der Herren v. Crailsheim geliefert hat. (Jahrgang 1850 S. 59 Lahr und Crailsheim. Jahrgang 1864 S. 421.) Braunsbach und Crailsheim. Jahrgang 1875 S. 7 Regesten fränkischer Adelsgeschlechter.) Unter diesen Umständen bedürfen jedenfalls S. 3 u. 4 der Matrikel auf Grund des urkundlichen Materials einer Umarbeitung.

Bemerkt darf hier gewiß noch werden, daß für verwickelte genealogische Darstellungen die Stammbaumform die allein übersichtliche und anschauliche bleibt, welche durch keine Zahlen und Buchstabenordnungen, wie sie hier angewendet wurden, ersetzt werden kann.

Wenn sich nun auch vornehmlich für die Darstellung der ältesten Genealogie nicht zu verschweigende Bedenken ergeben, so verdienen doch die aus den von Crailsheimischen Archiven geschöpften Angaben und amtlichen Urkunden der neueren Zeit um so unbedingteren historischen Glauben, als sie die geprüften offiziellen Grundlagen für die Vertheilung der Freiherrlichen Stipendien und Familien-Revenuen bilden.

Wir geben nun aus vorliegendem Heft mit Anfügung von kleinen Ausführungen, was uns zu einer Orientirung über das Geschlecht dienlich und sonst über daselbe wissenswerth erscheint.

Die erste²⁾ urkundliche Erwähnung eines Henricus de Crailsheim zu Crailsheim anno 1233 ist außerhalb desselben zu suchen; nachgewiesen ist auch, daß die Familie 1280 zu Hall, der fränkischen Adelsstadt, einen Sitz hatte. Hinsichtlich der älteren Genealogie ist anzuführen, daß schon frühzeitig mehrere Verzweigungen des Hauses stattfanden, welche nach den alten Besitzungen als die Hornberger oder Jagter, die Heuchelheimer und Mainfontheimer Linien bezeichnet werden; die überlebenden ererbten mit dem Tode des Schwan von Crailsheim gen. Geymann zu Hornberg 1511 die weiteren Gaymannschen Güter Hornberg, Hengstfeld und Weilershof. Besondere Zweige saßen zeitweise zu Braunsbach und Erkenbrechtshausen. 1562 starb mit Hans von Crailsheim zu Heuchelheim der Letzte dieser Linie. Ehe wir zu den neueren Theilungen übergehen, bemerken wir einige hervorragende Familienglieder, welche durch ihre Vorforge besonders wohlthätig auf die Blüthe des Hauses einwirkten: Freiherr Wolff von Crailsheim, genannt der Glückselige, hochfürstlich Brandenburg-Onoldsbachischer Oberamtman zu Kitzingen, Mainbern-

¹⁾ An der citirten Stelle ist übrigens ein von Bauer selbst erkannter Fehler in dem genealogischen Schema Bauers, der sich nach der Matrikel verbessern läßt. Biedermann, Steigerwald Tab. 38. hat Recht, als Schwiegerohn Heinrich Spießen Sebastian (den zu Bächlingen begraben) zu nennen.
D. Red.

²⁾ Der erste urkundlich vorkommende Herr von Crailsheim ist Walter de Croelsheim, 1221 Zeuge für Giso de Lare d. h. Altenlohr. f. die Regesten der Herren von Crailsheim W. F. 10,7.

Der Stammsitz dürfte der „Burgstall neben dem Pfarrhof,“ später „neben des Caplans Haus“ (als nemlich das jetzige „Stadtppaarhaus“ dem ersten Geistlichen angewiesen wurde) sein. Derselbe kommt in den Crailsheimer Bauamtsrechnungen vor. Es ist die Schule hinter der Kirche, deren Unterstock noch deutliche Spuren alter Befestigung zeigt.
D. Red.

heim und Stefansberg † am 16. Februar 1556; er war zweimal vermählt. Ob er diesen Beinamen von den glücklichen Erwerbungen, die er mit den Gütern Altensehönbach 1545, Walsdorf 1524, Neuhaus 1545, Sommersdorf 1550 für die Familie machte, oder von seiner religiösen Gefinnung und seinem Eifer für die Reformation — er unterzeichnete die Formula concordiae — erhielt, kann ohne nähere gewiß lohnende biographische Studien nicht festgestellt werden.

Freiherr Ernst von Crailsheim, hochfürstlich Brandenburg-Onoldsbachischer Geheimer Rath, Statthalter zu Onoldsbach, Amtmann zu Crailsheim, geb. 1526 zu Kitzingen † 1596 zu Fröhstockheim, kaufte Schloß Rügland und Rosenburg um 28000 fl., ferner anno 1565 Bingarten und Thann; er war dreimal vermählt.

Noch ist hervorzuheben Krafft, Freiherr von Crailsheim, Brandenburg-Onoldsbacher Geheimer Rath und Obervogt zu Ansbach, geb. zu Neuhaus † 1705, derselbe ist als Stifter des Familienfideikommisses und zahlreicher Stiftungen wohl der größte Wohlthäter der Familie geworden.

Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts war das so blühende Geschlecht in Folge der vielen blutigen Opfer des dreißigjährigen Krieges bis auf zwei Augen ausgestorben; Johann Ulrich von Crailsheim zu Rügland etc. fürstl. brandenburgischer Oberamtmann, Rittersath des Cantons Altmühl, geb. 14. September 1626 † zu Ansbach 1684, wurde der Stammherr der jetzigen Gesamtfamilie. Von seinen Söhnen wird Hannibal Friedrich von Crailsheim, kaiserlicher wirklicher Rath und Ritterhauptmann des Cantons Altmühl, geb. 1657 † 1744, Stifter der Rüglander Hauptlinie, Johann Albrecht v. Crailsheim, der andere Sohn, wurde Stammvater der Fröhstockheim-Rödelseer Hauptlinie, geb. 1670 † 1724. Beide Hauptzweige blühen noch heute. Das Haus Rügland theilt sich in drei Aeste, von welchen die Sprossen des ältesten und jüngsten in Bayern leben und in Königl. Militär- und Civildiensten stehen, innerhalb des jüngsten Astes hat sich mit dem Besitz der Allodialherrschaft Amerang die Ameranger Nebenlinie gebildet; der zweite mittlere Rügländer Ast besteht aus den württembergischen, auf Morstein und Hornberg sitzenden Familien von Crailsheim. Das Haus Fröhstockheim-Rödelsee theilte sich mit den beiden Enkeln Johann Albrechts, nemlich Christoph Wilhelm Friedrich von Crailsheim, herzogl. württemb. Hauptmann, erstem Rittersath des Cantons Steigerwald, geb. 1753, † 1811 zu Ansbach, und Friedrich Sigmund Albrecht geb. 1756 † 1834 in die Fröhstockheimer und Rödelseer Linien, deren Glieder ebenfalls in Bayern anständig sind.

Zahllose Familienverbindungen wurden seit 1233 bis heute von und mit der Familie von Crailsheim geschlossen: wie viele Neigungs-, wie viele Conventionsheirathen, ist dem ergrauten Genealogen einerlei, wichtig ist ihm nur, daß mit fast sämmtlichen alten zum Theil längst ausgestorbenen Familien Frankens und insbesondere unseres Vereinsgebiets häufig und mehrfache Allianzen eingegangen wurden.

Viele Erwerbungen wurden im Laufe der Zeiten gemacht, viele giengen wieder verloren, doch ein stattlicher Grundbesitz blieb erhalten. Die Gesamtfamilie hat gegenwärtig als Fideicommiß in gemeinschaftlichem Besitz in Bayern die Rittergüter: Altensehönbach, Neuhaus (Schloß) in Unterfranken, Sommersdorf, Thann in Mittelfranken, Schloß und Rittergut Walsdorf in Oberfranken; hievon hat die Rügländer Linie $\frac{2}{3}$, die Fröhstockheim-Rödelseer Linie $\frac{1}{3}$ Antheil. Crailsheim-Rügland hat in ausschließlichem Besitze: Schloß Rügland mit dem Rittergut Rosenburg und dem Ebenhof in Baiern und Morstein und Hornberg¹⁾ in Württem-

¹⁾ Morsteins und Hornbergs Erwerbung, des ersteren als Hohenlohischen, Hornberg als Brandenburgischen Lehens s. OA.-Befchr. Gerabronn S. 136 u. ff. u. S. 158 u. ff.

berg. Die Rittergüter Fröhstockheim und Rödelfee besitzt die nach ihnen benannte Linie allein. Das Rittergut Winkl ist im Privatbesitz von Freiherrn Theodor von Crailsheim. Schloß und Rittergut Amerang in Oberbayern, Bezirksamt Wasserburg ist, wie schon gesagt, Allodialbesitz einer Rügländer Seitenlinie. Anzuführen sind noch die große Familienbrauerei in Ansbach und die reichen Familienstiftungen, nun auf etwa 2 Millionen Mark angewachsen, welche in Ansbach unter Staatsaufsicht in besonderer Verwaltung stehen und für die Familie eine unverfiegbare Hilfsquelle bilden, welche ihr standesmäßige Ausbildung für Civil- und Militärdienste, Fortkommen und Wohlstand sichern, daß bei ordnungsgemäßer Benützung nach dem Sinne des Stifters in der That kaum eine Verarmung der Familie möglich ist; hervorzuheben ist der exclusiv protestantische Charakter aller dieser Stiftungen.

Von den Besitzungen, welche die Crailsheim besaßen und wieder veräußert haben, sind zu nennen in Württemberg Erkenbrechtshausen, Lobenhäusen, Hengstfeld, Gröningen, Braunsbach, Kugelhof etc. Die Hefte des fränkischen Alterthumsvereins und die Beschreibungen fränkisch-württembergischer Oberämter weisen noch zahlreiche einzelne Güter, Seen, Fischwasser, Mühlen, Rechte, Zinsen, Gülten u. s. w. auf zu Erzberg Waltersberg, Ruppertshofen, Dunstatt, Steinbach, Elpertshofen, Michelbach, Gr. Allmerspann, Scheffach u. a. Orten, und wurde nach den Urkunden früherer Zeit von den ritterlichen Herren ziemlich stark mit Gütern und Zinsen und Gefällen gehandelt. In Bayern sind besonders anzuführen: die ehemaligen Familienbesitzungen Burggrub, Heuchelheim, Niederndorf in Oberfranken, Mainfontheim in Unterfranken, in Mittelfranken Steinhard, Dürrmungenau, Burgfarrenbach, Jochsberg, endlich Bingarten, Stübach, u. a. mehr.

Das groß angelegte Werk Bavaria wurde vergeblich nach Notizen über die Herren von Crailsheim und ihre Besitzungen durchsucht, wobei wir im Stillen die Zweckmäßigkeit der Anlage und Reichhaltigkeit unserer württembergischen Oberamtsbeschreibungen priesen; ohne Zweifel werden für eine Geschichte der Herren von Crailsheim die Jahreshefte der verschiedenen bairisch-fränkischen Alterthumsvereine, welche dem Verfasser dieser Zeilen nicht zur Hand sind, eine größere Ausbeute liefern; um jedoch überhaupt eine solche höchst lohnende Hausgeschichte schreiben zu können, wäre es absolut nöthig, daß die Herren von Crailsheim den gesammten Urkundenschatz zu Ansbach-Rügland etc. in kurzer Regestenform, ähnlich wie die bereits oben erwähnten im X. Bd. des histor. Vereins für württemb. Franken von Pfarrer Boffert veröffentlichten Crailsheim'schen Regesten, zusammenfassen ließen.¹⁾

Naturgemäß befinden sich da, wo die Familie ihren längeren Aufenthalt hatte, auch ihre Begräbnisstätten. Die Hauptgrablegen in Württemberg sind in den Kirchen zu Lendfiedel und Gröningen, auch zu Braunsbach und Morstein sind mehrere Familienglieder bestattet, eines der jüngsten Gräber ist das des am 11. Juni 1873 verstorbenen, von Jedermann, der ihn kannte, verehrten langjährigen ritterschaftlichen Abgeordneten Freiherrn Adolf von Crailsheim auf dem Hornberger Friedhofe, welches ein feiner würdiger, schöner Grabstein schmückt.²⁾

In Bayern hat die Familie in den Katakomben der Kirche zu Sommersfeld ihre eigene Bleigruf, zahlreiche Crailsheim sind beigefetzt in den Kirchen zu Rüg-

¹⁾ Einftweilen sind zahlreiche Regesten unbekannter Urkunden, z. B. aus dem Archiv in Erkenbrechtshausen und Rügland, gesammelt. D. Red.

²⁾ Zu Bächlingen liegt ein Sebastian begraben † 1. Dezember 1537. Ein schönes Grabdenkmal, Grabplatte und Todtenschild sind noch wohl erhalten. In einem Aktenstück des Langenb. Archivs sind Comburg, Lendfiedel und Bächlingen als Grablegen der H. v. Crailsheim auf Morstein bezeichnet. G. B.

land, zu Fröhftockheim, zu Kitzingen, Ansbach, Walsdorf, viele ruhen zerftreut, wo gerade der Tod fie im Amt oder auf dem Schlachtfelde erteilte; fo liegen Opfer des dreißigjährigen Kriegs in der Kirche zu Wöhrd bei Nürnberg, in der Kirche zu Walterfangen in Lothringen, (Bernulph v. Crailsheim), andere Familienangehörige in Crailsheim, Burggrub, Schweinfurt, Güns in Ungarn, Augier in Frankreich, verschiedene in Würzburg, Grabentett u. f. f. Sehr fehöne Renaissancegrabmale befinden fich, leider durch Holzgerüste halb verdeckt, in der Kirche zu Lendfiedel, aus welcher auch der prachttolle Todtenschild Wilhelms von Crailsheim im Schlosse Hornberg ftammt, es find dieß die Denkmale von Georg von Cr. zu M. u. Br. hochfürftlich Brandenburg-Onoldsbachifcher Rath † 1560 (uxor Philippine v. d. Leyen), von Johannes v. Cr. zu Morftein und Erkenbrechtshausen † 1594. (uxor Helene von Vellberg), von Barbara v. Cr. † 1589, Anna v. Cr. † 1591 (maritus: Hector v. Werdnau), endlich von Jacob Chriftof v. Cr. zu Hornberg, hochfürftl. Brandenburg-Onoldsbachifchem Rath † 1563 am Oftermontag, (uxor Catharina Wormfer von Schäftelsheim) und Philipp Jacob v. Cr. zu Hornberg † 1588 u. a. Namentlich haben die beiden Frauengeftalten mit den forgfältig ausgearbeiteten Gefichtern, entchieden Porträts, einen gewinnenden Ausdruck. Die frühere Zeit verwendete doch in gemüth- und gefchmackvollerer Weife und auch weniger karg die Kunft im Dienfte der Pietät gegen die Todten, als die heutige.

Bei einer fo alten durch ihre überkommene Stellung ftets auf der Höhe der Gefellfchaft jeder Zeit befindlichen Familie, wie der von Crailsheim, konnte es nicht fehlen, daß wohl in allen Kämpfen und Schickfalen, welche das heilige römifche Reich deutfcher Nation befonders in Süddeutfchland bewegt haben, auch ihr Name genannt wird; manches Einzelleben aus der Familie fesselt daher nicht nur das befondere menfchliche, fondern auch das allgemein hiftorifche Intereffe. Sehen wir ab von den älteften Zeiten, in welchen uns neben fo manchem turnier- und wohl auch raufluftigen Ritter und mancher häuslichen Burgfrau von Morftein und Hornberg bald ein hochwürdiger Abt¹⁾ oder Conventual, bald eine in Klofterftille ihren Seelenfrieden fuchende Dame begegnet, fo tritt uns gleich ein echter Repräfentant des Ritterftands damaliger Zeit in Wilhelm von Crailsheim entgegen, welcher an der Seite Graf Ulrichs von Württemberg gegen die Städter fechtend den 21. Mai 1377 am Fuße der Achalm mit vielen anderen fo herrlich von Umland befungenen Rittern fein Leben läßt; auch in dem verheerenden Kriege, welchen Albrecht Achilles von Brandenburg gegen den fchwäbifchen Bund führte, unterftützt von faft fämmtlichem oberdeutichen Adel, finden wir als Oberften des Streitbaren Markgrafen den Heinrich von Crailsheim, wie er Schloß Ramsbach erobert und als Nachbar Halls wohl auch eigene Späße ausfechtend überall Schrecken verbreitet und die hallifchen Orte Thüngenthal, Hörlebach, Haßfelden den Flammen übergibt.

1485 ftirbt Hildebrand von Crailsheim, der geftrenge Abt des Klofters Comburg, welcher fich der Verwandlung defelben in ein Ritterftift widerfetzt hatte und von feinen rebellifchen Benediktinern ausgefchloffen worden war, zu Hall bei feinem Vetter Hans von Morftein.

Kein halbes Jahrhundert vergeht und ein anderer Crailsheim reitet mit Hunderten anderer Edlen reformationsbegeistert 1521 Luther bei feinem Einzug in Worms entgegen, ihm Schutz und Schirm gegen Reichsacht und Bannfluch zufichernd;

¹⁾ Der erfte Abt (von Crailsheim) heißt Walkun oder Walchimus, der andere Abt von Schönthal (1373) Werner ift von keiner der Redaktion bekannten Quelle (S. 3 der Matrikel) als Herr von Crailsheim bezeichnet.

wohl derselbe von Crailsheim war es, welcher Luther mit auf die Wartburg geleitete.¹⁾ Wolff von Crailsheim unterzeichnete die Concordienformel; auch andere Herren und Damen des Hauses waren eifrige und thätige Anhänger der protestantischen Sache und begünstigten sogar die hyperlutherischen Flacianer.

1525 wird Caspar von Crailsheim von den Bauern in seinem Schloß Erkenbrechtshausen überfallen und muß mit ihnen unter dem Namen Caspar Bauer ziehen; war doch auf einem anderen Crailsheimischen Besitze zu Braunsbach in der Mühle der Bauernaufstand in dieser Gegend ausgebrochen, da die Bauern daselbst mit ihrer Herrschaft, Herrn Albrecht von Crailsheim, in einer heftigen in der ganzen Gegend Aufsehen erregenden Zwietracht lagen. — 1553 erhielt vor dem von den Franzosen besetzten durch den Herzog von Guise tapfer vertheidigten Metz ein Heinrich von Crailsheim zu Erkenbrechtshausen als kaiserlicher Oberst die Todeswunde. Das Leben von Wolfgang Ludwig von Crailsheim, geb. 1572 zu Crailsheim, ist merkwürdig durch eine Wallfahrt nach Jerusalem; als Kuriosum wird berichtet, daß er einen Muhamedaner mitgebracht habe, dieser dem Tode nahe, habe, befohlen, keine Leichenbegleitung zu bekommen, jedem, der seinem Sarge folgen werde, einen Batzen testirt, infolge dessen das Leichengefolge von seiten der Bauern ein zahlloses gewesen sei.

Der dreißigjährige Krieg war, wie für das ganze deutsche Land und Taufende von Familien, auch für das Crailsheimische Haus furchtbar.

Wir finden die durchaus protestantischen Crailsheim meist auf protestantischer Seite kämpfend: Georg Albrecht von Crailsheim ist als königl. schwedischer Rittmeister auf dem blutigen Felde bei Nürnberg den 24. August 1632 gefallen und ruht in der Kirche zu Wöhrd; der bedeutendste Crailsheim dieser Zeit, überhaupt eines der interessantesten Familienmitglieder, war sein Bruder Bernulph von Crailsheim, geb. 12. May 1595 zu Hornberg, schwedischer Obrist und als Hofmarschall des großen Gustav Adolph persönlicher Vertrauter, er war in der Regel in des Königs nächster Umgebung und wurde von diesem als geschickter und gewandter Unterhändler im Kriege vielfach zu Gesandtschaften und diplomatischen Geschäften mit der Ritterchaft, den Fürsten und Reichsstädten Frankens mit Erfolg verwendet. (sfr. v. Soden, Gustav Adolf und sein Heer in Süddeutschland 1641—1635). Nach des Heldenkönigs Tode geleitet er die Königin und die königliche Leiche nach Schweden und fällt selbst bald darauf im Herbst 1634 bei der Armee in Lothringen bei Waltesfangen, woselbst er begraben liegt; von ihm soll die große Linde zu Morstein gepflanzt worden sein, welche jetzt, ein Mahner alter Zeiten, rauschend ihre mächtigen Zweige über den heiteren wöchentlichen Sommergesellschaften vor dem Morsteiner Schlosse ausbreitet.

Der dritte Bruder Wolff von Crailsheim zu Hornberg fiel am 14. Januar 1647 als kaiserlicher Obristlieutenant vor Weissenburg durch einen Schuß; der vierte Bruder Philipp Reinhard von Crailsheim war Rittmeister bei der königl. französischen Leibgarde und ist 1645 auf fränkischem Boden in der Schlacht bei Allersheim gefallen; ein Ernst v. Crailsheim blieb schon 1635 vor Rheinsfeld; noch finden wir als schwedischen Regierungsrath den Rittmeister Wolff Bernhard von Crailsheim zu Neuhaus und Bingarten † 1646. So kam es, daß nach dem dreißigjährigen Kriege das alte Geschlecht nahezu am Erlöschen war; allein der Baum trieb neue Zweige.

Jedoch schon 1679 fiel wieder ein Crailsheim, Heinrich Friedrich als kaiserlicher Rittmeister im Kriege gegen Frankreich bei Philippsburg, auch der spanische

¹⁾ Diese bis jetzt urkundlich noch nicht nachgewiesene Familientradition bezieht sich auf den ebenfalls zu Lendfeld bestatteten Wilhelm von Crailsheim zu Hornberg † 1549 am Palmsonntag. cf. auch Boffert, Reformation in Franken. Studien der evangelischen Geistlichkeit 1880 Heft 3.

Erbfolgekrieg verlangte mit dem Tode des Albrecht von Crailsheim 1704 den 13. August in der Schlacht bei Höchstädt von der Familie sein Opfer, diesmal — ein Bild der ewigen Zerrissenheit Deutschlands — wiederum auf der französischen Seite als churbairischer Oberstwachtmeister; 1684 war im Kampfe gegen die Türken bei Comorn Friedrich Ernst von Crailsheim als kaiserlicher Hauptmann geblieben. 1724 fällt Carl Sigismund von Crailsheim im Zweikampf durch einen von Leonrod; 1730 den 27. April ließ sich unter dem Thore des väterlichen Schlosses Rügland der 25jährige Kraft Hannibal von Crailsheim hinreißen, seinen jungen Bruder Ernst, welcher als Studirender zu Hause verweilte, niederzuschießen; 1720 wird Wolfgang Christof von Crailsheim zu Mellina meuchlings erschossen. 1717 stirbt zu Corfu in venetianischen Diensten Georg Kraft von Crailsheim an einer Blessur u. s. w.

Wir sehen: überreich war die Familie auch an herben Schicksalen, durch Jahrhunderte finden wir sie überall im Kampf und Streit bis auf den jüngsten glorreichen Krieg, der alte Schmach rächte, in welchem auch zahlreiche Crailsheim unter bayrischer, württembergischer und badischer Fahne ehrenvoll die Feldzüge mitmachten.

Aber nicht nur unter den Waffen zeigen Angehörige der Familie ihre Bravour und erringen Ehre, sondern auch in den zwar gefahrloferen aber nicht minder tüchtige Charaktereigenschaften erfordernden Stellungen des Friedens erfüllen sie in segensreicher Thätigkeit den gewählten Beruf, und nicht umsonst führen sie die Devise: „suadere principi, quod oportet, multi laboris est“. — Meist sind es die Dienste der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach, in welchen wir sie sehen, als Oberamtleute, Statthalter, Rätthe bis in den höchsten Stellungen des Staats- und Hofdienstes; waren doch die meisten Crailsheimischen Besitzungen Brandenburgische Lehen oder von Brandenburgischem Gebiet umschlossen; häufig führten die Herren von Crailsheim diejenigen markgräflichen Landesämter, deren Sitze Besitzungen von ihnen zunächst lagen und diese erbten sich patriarchalisch vom Vater auf den Sohn fort. Manche dieser Herren mögen in der Staats- und Hofgeschichte der Markgraffschaften eine bedeutende Rolle gespielt haben, diese kleinen Staaten sind jedoch vergangen, ihre glanzvollen Höfe sind verschwunden, womit auch ihre Geschichte in das Dunkel getreten ist. Ebenso erhoben sie die Kaiser zu hohen Aemtern und Würden und in den Ritterkantonen Odenwald, Altmühl, Steigerwald berief sie das Vertrauen der Standesgenossen zu Ehrenstellungen. Hervorzuheben ist, daß diejenigen Herren von Crailsheim, welche für die Nachkommen durch Erwerbungen, Organisation, Dotation, kurz durch Voraussicht und Sparsamkeit am weitesten gefordert haben, alle friedlichen Stellungen angehörten, darum sei auch ihr Andenken in der Familie ein ehrenvolles und doppelt gelegnetes.

Es würde zu weit führen, nur eine Anzahl solcher markgräflicher Diener aufzuzählen, wir begnügen uns zu schließen mit der jüngsten Auszeichnung, die dem Hause widerfahren ist, der Ernennung des Freiherrn Kraft von Crailsheim, geb. 1841, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des königlichen Hauses von Bayern im Jahre 1880.

F. G. Bühler.

Zur Oberamtsbeschreibung Mergentheim.

Von G. Boffert.

Die schöne Oberamtsbeschreibung Mergentheim, welche für die Geschichte von W. Franken eine äußerst werthvolle Fundgrube ist, kann nicht anders als der Forschung neue Anregung und Fingerzeige geben. Die Zusammenstellung des ge-